



23
—
24



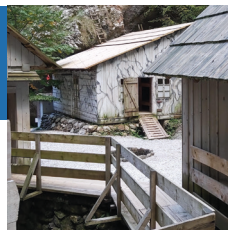
SCHÜLER
WETTBEWERB

Jahrgangsstufe 2 – 13

Europa zwischen Alpen und Adria

SLOWENIEN

ENTDECKE DIE VIELFALT!



Die Deutschen und ihre
östlichen Nachbarn –
Wir in Europa



Gemeinsames Grußwort

Der Wettbewerb „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn – Wir in Europa“ füllt die europäische Idee mit Leben. Schülerinnen und Schüler werden selbst aktiv und erfahren hautnah, was Begegnung zwischen Kulturen bedeutet. Deshalb liegt uns dieser interkulturelle Schülerwettbewerb im Kultus- und Europaministerium besonders am Herzen. Seit vielen Jahren schafft es dieser Wettbewerb, junge Menschen für Europa zu interessieren und zu begeistern. Für ein einiges und starkes Europa brauchen wir Begegnung, Wissen und Verständnis.

Dieses Mal können Schülerinnen und Schüler die Vielfalt Europas am Beispiel Sloweniens erfahren. Unter dem Motto „Europa zwischen Alpen und Adria“ sind alle Schülerinnen und Schüler in Bayern und in unseren östlichen Nachbarstaaten eingeladen, sich mit Vergangenheit und Gegenwart sowie Natur und Kultur Sloweniens auseinanderzusetzen.

Die bayerisch-slowenischen Beziehungen reichen weit in die Vergangenheit zurück. Dies belegen nicht zuletzt die Freisinger Denkmäler aus dem 10. und 11. Jahrhundert, die im Rahmen der Missionstätigkeit des Bistums Freising entstanden sind. Sie beinhalten sogar die ältesten Zeugnisse der slowenischen Sprache. Im Laufe der vergangenen Jahrhunderte riss die Verbindung zwischen Slowenien und Bayern nie ab und intensivierte sich in den 1970er Jahren, als Slowenien noch Teil des sozialistischen Jugoslawiens war. Seitdem pflegt

Bayern eine sehr innige Freundschaft zu seinem östlichen Nachbarn. Als sich Slowenien Anfang der 1990er Jahre nach einem nur zehn Tage dauernden Krieg schließlich von Jugoslawien löste und eine unabhängige, demokratische Nation wurde, war – auch auf Drängen Bayerns – Deutschland eines der ersten Länder, das Slowenien offiziell anerkannte. Als Mitglied der Europäischen Union und der NATO ist Slowenien heute auch ein wichtiger wirtschaftlicher und politischer Partner für Bayern. Gemeinsam bringen Bayern und Slowenien wichtige Projekte im Rahmen der EU-Donauraumstrategie und der EU-Alpenraumstrategie voran, u. a. zu den Themen Jugend, Mobilität und Energie. Für die Vertiefung des interkulturellen Verständnisses sind außerdem Angebote zum Spracherwerb wie „Slowenisch kompakt!“ an der Universität Regensburg von zentraler Bedeutung.

Der diesjährige Wettbewerb gibt den jungen Menschen im Freistaat die wertvolle Möglichkeit, unsere slowenischen Nachbarn noch besser kennen zu lernen – ein wichtiger Beitrag für ein gutes Miteinander in Europa. Allen Schülerinnen und Schülern sowie den begleitenden Lehrkräften wünschen wir viel Freude, Kreativität und Erfolg bei der Teilnahme am Wettbewerb „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn – Wir in Europa“.

München, im Juli 2023



Prof. Dr. Michael Piazzolo, MdL
Bayerischer Staatsminister für
Unterricht und Kultus



Melanie Huml, MdL
Bayerische Staatsministerin für
Europaangelegenheiten und Internationales

Entdecke die Vielfalt in diesem Heft!

SEITE 6 – 8

Altersstufe 1

Unterirdisch, oberirdisch, überirdisch

2. – 5. Jahrgangsstufe

PROJEKTIDEEN

- ↳ **Kunst**
Magische Höhlenwelten
- ↳ **Musik**
Volkstanz und Pop-Musik
- ↳ **Literatur**
Slowenische Sagen

- ↳ **Land und Leute**
Digitaler Freizeitführer
- ↳ **Spurensuche**
Rettet die Bienen!

... UND VIELES MEHR!



PROJEKTIDEEN

- ↳ **Kunst**
Heuharfen und Toplar
- ↳ **Musik**
Vertonung von Gedichten Prešerens
- ↳ **Literatur**
Gregorstag

- ↳ **Land und Leute**
Video-Backanleitung für Potica
- ↳ **Spurensuche**
Erklärvideo zur Lipizzaner-Zucht

... UND VIELES MEHR!



SEITE 9 – 11

Altersstufe 2

Typisch slowenisch!

Natur - Kultur - Tradition

5. – 7. Jahrgangsstufe

SEITE 12 – 15

Altersstufe 3

„Ich will ja nicht gehen, aber ich muss.“

Lebenswege zwischen erzwungenen Grenzen

7. – 10. Jahrgangsstufe

PROJEKTIDEEN

- ↳ **Kunst**
Postkarten zum Alpen-Adria-Raum
- ↳ **Musik**
Gottscheer Volkslied
- ↳ **Literatur**
Szenen aus dem Leben von „Grenzgängern“

- ↳ **Land und Leute**
Food-Blog
- ↳ **Spurensuche**
Art-Comic über slowenische Frauen

... UND VIELES MEHR!



PROJEKTIDEEN

- ↳ **Kunst**
Freisinger Denkmäler
- ↳ **Musik**
Musikfestivals
- ↳ **Literatur**
Grüner Reiseführer
- ↳ **Land und Leute**
Frieden in Europa
- ↳ **Spurensuche**
Konzentrationslager am Loiblpass

... UND VIELES MEHR!



SEITE 16 – 19

Altersstufe 4

Sich auf den Weg machen - europäi- sche Perspektiven

10. – 13. Jahrgangsstufe



querlesen lohnt sich!

Alles Wichtige auf einen Blick

QUIZ

1

Herunterladen des Quizbogens



2

Daten eintragen

Schulname oder Schulnummer – Klasse – deine Nummer von der Klassenliste (Lehrkraft fragen!) – Datum

3

Aufgaben lösen

4

Lösung per E-Mail schicken an:

Oestliche.Nachbarn@schule.bayern.de

oder ausgedruckt per Post an:
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, z. Hd. Monika Müller,
Schellingstraße 155, 80797 München

FERTIG!

Verlosung von über **500 attraktiven Sachpreisen** aus den richtigen Einsendungen!

KREATIVAUFGABE

1

Lehrkraft ansprechen, die sich um die Anmeldung usw. kümmert

2

Aufgabe aus der Kreativwerkstatt auswählen oder eigene Idee entwickeln

Achte(t) dabei auf den Bezug zum Wettbewerbsthema!

3

ausgefüllte Einwilligungserklärungen bei der betreuenden Lehrkraft abgeben

4

einzel, in der Gruppe oder im Klassenverband die Aufgabe kreativ bearbeiten

5

Beiträge sowie einen kurzen Projektbericht der betreuenden Lehrkraft zum Einsenden geben

FERTIG!

Gewinn von **Geldpreisen von bis zu 400 Euro** möglich!
Außerdem findet für die Siegerinnen und Sieger eine **dreitägige Abschlussveranstaltung in Rothenburg ob der Tauber** statt (23. bis 25. Juli 2024).

Einsendeschluss:
15. April 2024

Für Jahrgangsstufen
2 bis 13

TEILNAHME VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN AUS DEN ÖSTLICHEN NACHBARLÄNDERN

Ganz besonders an diesem Wettbewerb ist, dass auch Schülerinnen und Schüler aus unseren östlichen und südöstlichen Nachbarländern teilnehmen und Beiträge in deutscher Sprache einreichen können (nähere Informationen dazu auf der Homepage).

Dank der Unterstützung durch das Haus des Deutschen Ostens (HDO) ist eine Wettbewerbsteilnahme von Schülerinnen und Schülern aus den östlichen Nachbarstaaten möglich – sowohl am Quiz als auch bei den Kreativaufgaben.

Bei der Abschlussveranstaltung begegnen sich Kinder, Jugendliche und Lehrkräfte aus ganz Bayern und vielen östlichen Nachbarländern, was das dreitägige Treffen zum absoluten Highlight des Wettbewerbs werden lässt!

HINWEISE INSBESONDERE FÜR LEHRERINNEN & LEHRER

Ausführliche Informationen zu der Anmeldung, der Einreichung der Beiträge, der Auswertung durch die Jury und zur Rückmeldung finden sich auf der Homepage!

Einsatz im Unterricht

Das Quiz und die Kreativwerkstatt können natürlich auch auf vielfältige Weise in den Unterricht aller Fächer eingebunden werden, zum Beispiel:

- Durchführung des Quiz im Klassenverband, beispielsweise auch in Vertretungsstunden
- Teilnahme an der Kreativwerkstatt etwa im Rahmen von Wahlkursen, der Begabtenförderung, Projekttagen, der Projektpräsentationen an der Realschule, der Projektseminare am Gymnasium u.v.m.

Jury

Die Jury besteht aus Lehrkräften verschiedener Schularten. Sie wertet die Einsendungen Ende April/Anfang Mai 2024 aus. Die Gewinner werden dann zeitnah über die Schule benachrichtigt.

Online-Café für Lehrerinnen und Lehrer

Für interessierte Lehrkräfte gibt es ein ca. 30- bis 45-minütiges Online-Café, bei dem der Wettbewerb und das diesjährige Thema kurz und knapp vorgestellt werden und Fragen geklärt werden können. Termine:

- Montag, 23. Oktober 2023, ab 18 Uhr (Lehrgangnummer: [105/634F](#))
- Mittwoch, 25. Oktober 2023, ab 17 Uhr (Lehrgangnummer: [105/635F](#))

Die Anmeldung erfolgt über FIBS.

NOCH FRAGEN?

Schaut doch einfach mal auf unsere Homepage www.oestlichenachbarn.de



EINFACH QR-CODE SCANNEN >

Dort finden sich zahlreiche weitere Informationen rund um den Wettbewerb. Gerne dürft ihr euch auch direkt an das Wettbewerbssteam (Oestliche.Nachbarn@schule.bayern.de) oder insbesondere für Fragen rund um den Versand an Frau Dr. Monika Müller (Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung; monika.mueller@isb.bayern.de) wenden.

Impressionen von der Abschlussveranstaltung in Regensburg



Lasst uns ein Europa schaffen, das ein großes gemeinsames Haus für die Europäer ist, ein Haus der Freiheit, des Friedens, der Vielfalt und Einheit. Europa, bleib stark!

Das Dracula-Team –
i. L. Caragiale Kolleg Bukarest, Rumänien

Europa ist das, was wir daraus machen. Wir können alle etwas dazu beitragen, dass wir in Europa friedvoll zusammenleben. Die Kontakte, die wir hier knüpfen durften, waren für uns eine große Bereicherung und wir werden uns sicherlich noch lange an die schönen Gespräche und die wunderbaren Menschen zurückerinnern.

Lukas, Felix und Julia,
Hertzhaimer-Gymnasium Trostberg



Vor fast zehn Jahren hat uns eine Schule aus Polen zur gemeinsamen Teilnahme an diesem Wettbewerb eingeladen. Die Mitarbeit der beiden Schulen hat damals super funktioniert. Seitdem versuchen wir immer wieder neue Partnerschulen in verschiedenen Ländern in Osteuropa zu finden. Es lohnt sich! Dank dem Wettbewerb knüpfen wir nicht nur neue Kontakte, sondern wir finden auch echte Freunde und entdecken die reiche Geschichte sowie die kulturelle Vielfalt Bayerns und Osteuropas.

Gruppe aus Cerkno, Slowenien

Europa ist nicht nur Straßburg und Brüssel, Europa sind nicht nur Institutionen und Büros, Europa sind wir alle! Europa ist überall, wo wir uns begegnen. Europa war besonders auch in diesen drei Tagen in Regensburg. Der Wettbewerb ist ein starkes Stück Europa. Herzlichen Dank für alles!

Alex, Felix, Nadine, Chantal,
Berufsschule Regen



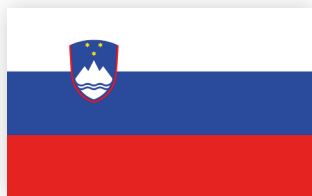
Unterirdisch, oberirdisch, überirdisch



Hallo, mein Name ist Miško

und ich lebe in den Kellern der Stadtburg Ljubljanas (Laibach). Ljubljana ist die Hauptstadt von Slowenien, einem Land im Herzen Südosteuropas. Überall in der Burg findet man eine Flagge mit einem weißen, einem blauen und einem roten Streifen darauf.

Dies ist die Nationalflagge Sloweniens. In ihrer Mitte ist ein Berg mit drei Spitzen zu sehen. Das ist der Triglav (Dreikopf), der höchste Berg des Landes. Schon oft hörte ich die vielen Reiseführer auf der Burg erzählen, dass man in diesem Berg mit seinen drei Spitzen einen Gott mit drei Häuptern erkennen kann: Mit einem wacht er über den Himmel, mit dem zweiten über die Erde und mit dem dritten über die Unterwelt. Das brachte mich auf eine Idee: Ich möchte eine Reise unternehmen. Eine Reise kreuz und quer durch Slowenien! Und auf diese Reise möchte ich dich mitnehmen und dir die Vielfalt dieses kleinen Landes über, auf und unter der Erde zeigen. Packe deinen Rucksack und folge mir!



Unsere erste Station führt uns nach Postojna (Adelsberg). Die Landschaft hier bezeichnet man auch als Karstlandschaft. Karst ist ein Begriff für Gestein, das von Wasser durchdrungen und ausgespült werden kann. So sind hier zum Beispiel unterirdische Höhlen entstanden. Mit der Höhlenbahn begeben wir uns unter die Erde in ein solches Höhlensystem: in die Grotten von Postojna. Sie sind ein Werk des Flusses Pivka (Poik), der

neben dem Eingang in der Unterwelt verschwindet. Auf unserem Weg finden wir beeindruckende Tropfsteingebilde. Stalaktiten (Deckenzapfen) und Stalagmiten (Bodenzapfen) säumen die Tour durch die etwa 24 Kilometer langen unterirdischen Gänge.

Was für eine anstrengende Wanderung durch die Karsthöhlen! Doch hier lebt ein Tier, das ich euch unbedingt vorstellen möchte. Dort wartet er bereits auf uns. Guten Tag, Herr Grottenolm!



INTERVIEW MIT EINEM GROTTENOLM

Miško: Kannst du uns ein paar Dinge über euch erzählen?

Grottenolm: Aber natürlich! Meine Artgenossen und ich sind Amphibien. Wir werden im Wasser geboren, können jedoch auch an Land gehen. Das klappt, weil wir sowohl Kiemen für die Atmung im Wasser als auch eine Lunge für die Atmung an Land haben. Wir werden bis zu 30 Zentimeter lang. Einzelne Grottenolme sollen sogar ein Alter von über 70 Jahren erreicht haben! Da wir sehr lichtscheu sind, leben wir nur in überfluteten Teilen von Höhlen, wie hier im Karst.

Miško: Habt ihr denn eigentlich Augen, wenn ihr immer in dunklen Höhlen lebt?

Grottenolm: Wenn die jungen Grottenolme aus den Eiern schlüpfen, haben sie Augen. Allerdings funktionieren diese Augen nicht. Licht oder Helligkeit nehmen wir über die Haut wahr.

Miško: Was fresset ihr denn?

Grottenolm: Wir jagen und fressen kleine Krebstiere wie Wasserasseln und Flohkrebse. Das Nahrungsangebot in unseren Höhlen ist nicht sehr groß. Deshalb halten wir es sehr lange ohne Nahrung aus.

Miško: Was kannst du uns noch Interessantes über euch erzählen?

Grottenolm: In früheren Zeiten dachten die Menschen in dieser Gegend, dass wir Grottenolme junge Drachenbabys seien. Später wurden wir wegen unserer hellrosafarbenen Haut als Menschenfische bezeichnet. Übrigens findet man auf dem Wappen von Postojna neben dem Adler auch die Abbildung eines Grottenolms.

Miško: Vielen Dank für die spannenden Informationen, lieber Grottenolm!





Über einen geheimen Gang gelangen wir aus den Tiefen des Karsts zur Höhlenburg von Predjama (Luegg). Diese Burg wurde im zwölften Jahrhundert in ein Höhlenportal, einen weit geöffneten Zugang zu einer Höhle, gebaut. Durch diese gute Lage war sie fast uneinnehmbar. Als die Burg einst belagert wurde, konnten die Bewohner sich über verschiedene Geheimgänge durch den Fels monatelang mit frischer Nahrung versorgen. Heute dient die Burg als Museum. Höhlenforscher untersuchen die vielen Höhlengänge hinter der Burg.

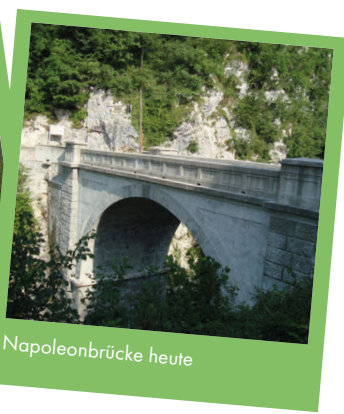


Höhlenburg Predjama

Als diese Jahre später immer wieder durch französische Soldaten genutzt wurde, erhielt sie ihren Namen: Napoleonbrücke. Im Ersten Weltkrieg zerstörten 1915 österreichische und 1917 italienische Soldaten die Brücke, jeweils um einen feindlichen Vormarsch aufzuhalten. Nach dem Ende des Krieges 1918 baute man die Brücke dann wieder auf. Ihren alten Namen Napoleonbrücke aber trägt sie bis heute.



Napoleonbrücke vor dem Ersten Weltkrieg



Napoleonbrücke heute

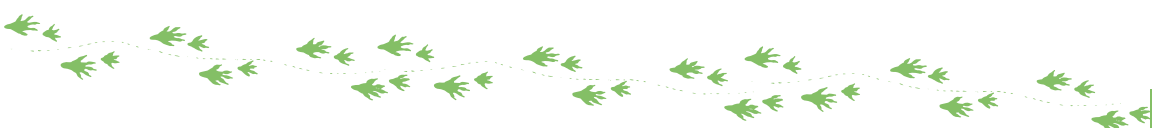
Nun begeben wir uns in das überirdische Slowenien. Hoch und weit geht es in Planica, einem Ortsteil von Rateče (Ratschach). Dort befindet sich nämlich die weltgrößte Skiflugschanze. Sie wurde 1969 erbaut. 1994 knackte der Finne Toni Nieminen mit 203 Metern die 200-Meter-Marke. Mit 252,0 Metern hält der Japaner Ryōyū Kobayashi seit 2019 den Schanzenrekord.



Aber nun genug vom unterirdischen Slowenien. Lass uns zusammen eine Zeit lang dem wunderschönen, smaragdgrünen Fluss Soča (Isonzo, Sontig) folgen. Ein besonderer Ort am Fluss ist Kobarid (Karfreit). Beide Uferseiten des Soča-Flusses waren hier bereits zu früheren Zeiten mit einer hölzernen Brücke verbunden. Viele Jahrhunderte wurde die Brücke für den Handel genutzt. Im Jahr 1758 oder 1759 errichtete man dann eine steinerne Brücke.

Eine lange und anstrengende Reise liegt nun hinter uns. Lass uns zurück nach Ljubljana reisen!

Bevor ich mich aber von dir verabschiede und auf meine Burg zurückkehre, möchte ich dir in Ljubljana noch etwas zeigen. In der Hauptstadt Sloweniens führt die Drachenbrücke neben



zahlreichen anderen Brücken über den Fluss Ljubljanica (Laibach). Vier große drohende, geflügelte Drachen und 16 kleine Drachen bewachen das Wahrzeichen der Stadt. Auch im übrigen Stadtgebiet und auf dem Stadtwappen stößt du auf Darstellungen von Drachen.

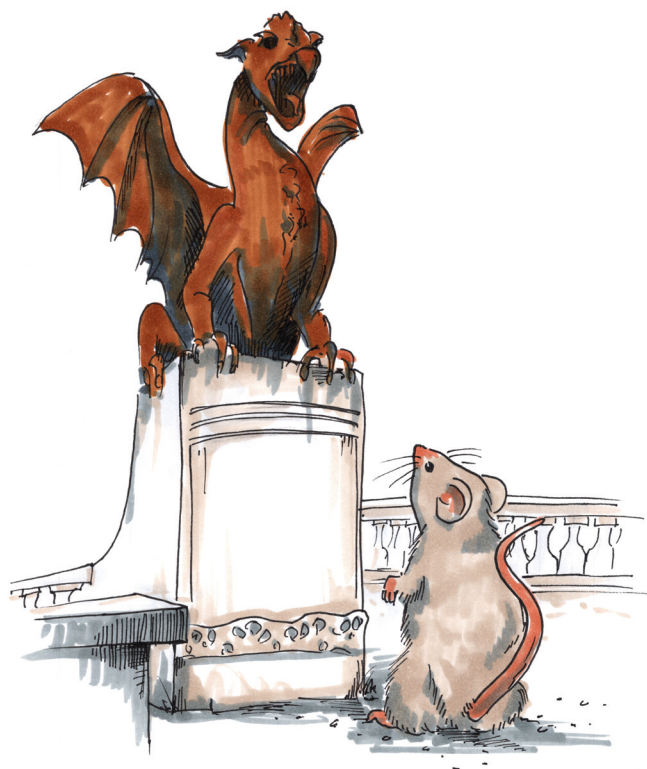
Nach einer alten Sage kämpfte der griechische Held Jason in der Nähe des Flusses Ljubljanica gegen einen bösen Drachen und erschlug diesen. Mittlerweile gilt der Drache jedoch als Beschützer der Hauptstadt und ist deshalb an allen Ecken und Enden hier zu finden.



Abbildung eines Drachen im Stadtbild von Ljubljana



Abbildung eines Drachen im Stadtbild von Ljubljana



Nun ist es für mich Zeit, in die Keller meiner Burg zurückzukehren. Ich hoffe, unsere gemeinsame Reise durch das unterirdische, oberirdische und überirdische Slowenien hat dir gefallen. Vielleicht zeigst du mir auch einmal, wo du lebst?

Na svidenje! Auf Wiedersehen!

KREATIVWERKSTATT

► Weitere Ideen auf der Homepage

KUNST

- In den Karsthöhlen Sloweniens finden sich gleichsam magische unterirdische Höhlen. Erschafft eure eigene magische Höhlenwelt.
- „Komm ins Land der Drachen und Grottenolme!": Gestaltet ein Maskottchen für Slowenien als Urlaubsland.

LITERATUR

- „Die Drachenbrücke in Ljubljana erzählt ...": Präsentiert eure Ideen in einem Text, als Schattentheater, als Hörspiel oder mit dem Kamishibai.
- Findet spannende Sagen aus Slowenien und präsentiert diese als darstellendes Spiel oder in digitaler Form.

MUSIK

- Volkstanz und Pop-Musik: Mischt traditionelle slowenische und moderne Tanelemente und gestaltet eine eigene Choreografie.
- Von tropfenden Steinen und rauschenden Flüssen: Entwickelt und vertont Klanggeschichten zur vielseitigen Natur Sloweniens.

LAND & LEUTE

- Von der Skipiste an den Strand in zwei Stunden: Entwickelt einen digitalen Freizeiführer für Slowenien.
- Slowenien hat ein sportliches Herz: Recherchiert zu berühmten Sportlerinnen/Sportlern oder beliebten Sportarten und präsentiert eure Ergebnisse als Lapbook.

SPUREN-SUCHE

- Auf der roten Liste: Erstellt eine Dokumentation zum Grottenolm und anderen gefährdeten Tierarten.
- „Rettet die Bienen!": Bienenzucht ist in Slowenien und in Bayern sehr verbreitet. Plant ein Projekt zur Imkerei sowie zur Bedeutung und zum Schutz der Biene und führt dieses durch.

Typisch slowenisch! Natur – Kultur – Tradition

Nationales Naturgut

Fast 27.000 Kilometer lang ist das Flusssystem Sloweniens! Mehr als 300 Wasserfälle verteilen sich über das gesamte Land und zahlreiche Seen prägen die Landschaften. Obwohl Slowenien ein vergleichsweise kleines Land ist, so gehört es doch zu den wasserreichsten Ländern Europas. Wie wichtig den Slowenen das Wasser ist, zeigt sich unter anderem auch darin, dass man das Grundrecht auf Wasser in die Verfassung geschrieben hat.

Seit Jahrhunderten ist vor allem der Osten des Landes für seine Heilquellen bekannt. Hier gibt es Thermalquellen mit bis zu 73 Grad Celsius heißem Wasser oder Mineralquellen wie in Rogaška Slatina (Rohitsch-Sauerbrunn). Hier entspringt „Donat Mg“, das magnesiumreichste Wasser der Welt. Der Legende nach befahl der griechische Gott Apollo dem geflügelten Pferd Pegasus die Quelle mit einem Hufschlag zu öffnen, um dem Menschen Heil zu bringen.

Hast du gewusst, dass es auch unterirdische Flüsse gibt? In Slowenien gibt es besonders viele davon. Das hat mit den Karstgebirgen zu tun. Der deutsche Begriff Karst geht auf das slowenische Wort *kras* zurück, das steinig und unfruchtbaren Boden beschreibt. Wasserlöslicher Kalkstein ist die Grundlage des Karstgebirges. Oberflächenwasser versickert rasch im Boden und sammelt sich unterirdisch in Flussläufen. Diese kommen dann an anderen Stellen wieder als Bäche zum Vorschein. Faszinierend ist auch der Cerkniško jezero (Zirknitzer See), hier ist es genau umgekehrt: Die Regenfälle im Herbst und Winter lassen



Zirknitzer See



Zirknitzer See ohne Wasser



Salinen von Sečovlje

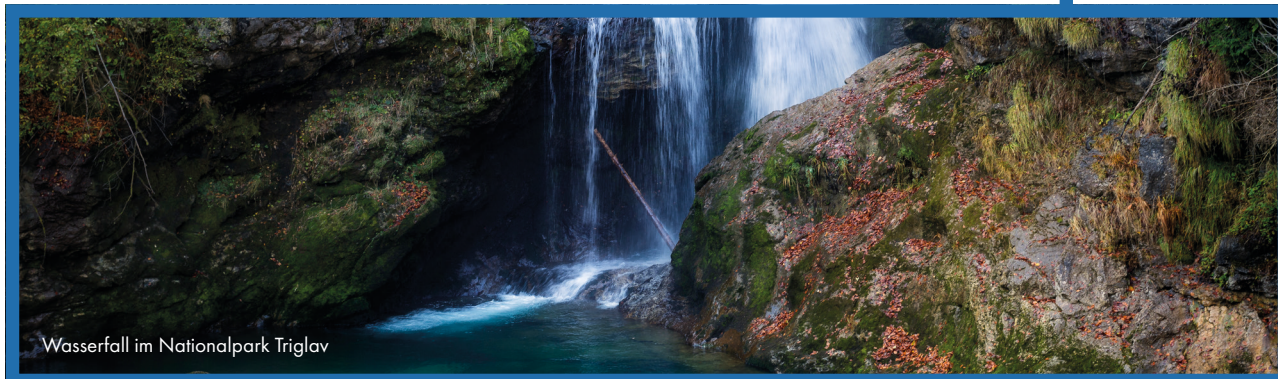


Wasserkraftwerk Dravograd

eine Seefläche von bis zu 38 Quadratkilometern und mit einer Tiefe von fast zehn Metern entstehen. Im Sommer hingegen ist das meiste Wasser schon wieder versickert. Mit dem Baden bei sommerlichen Temperaturen wird es also leider nichts.

An der Adriaküste entstanden im Laufe der Jahrtausende Salztterrassen. Das unterirdisch verlaufende Wasser sammelt auf seinem Weg eine Menge Mineralstoffe auf. Wenn es dann wieder austritt, lässt die Verdunstung regelrechte Salzgärten entstehen. Besonders berühmt ist die Stadt Piran, wo bereits vor über 1200 Jahren Salinen, das sind Anlagen zur Gewinnung von Speisesalz, angelegt wurden.

Bei so viel Wasser im Land ist es nur konsequent, die Kraft des Wassers auch zu nutzen. Slowenien setzt zunehmend auf die Stromerzeugung aus Wasser. Daten aus dem Jahr 2019 zeigen, dass der Anteil der Wasserkraft bereits 34 Prozent beträgt. Und dabei soll es nicht bleiben...

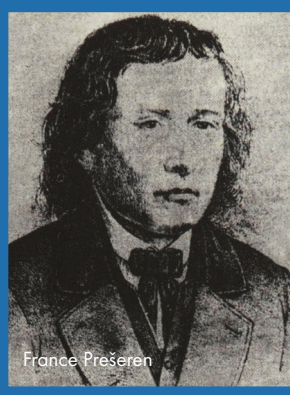


Wasserfall im Nationalpark Triglav

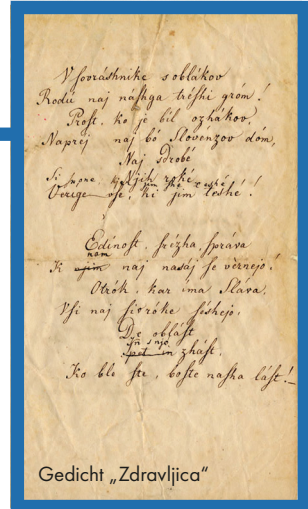
Nationales Kulturgut

Was für uns Deutsche Goethe ist, ist für Slowenen Prešeren (1800 – 1849)! France Prešeren ist Sloweniens berühmtester Dichter. An vielen Orten des Landes findet ihr Denkmäler, Gedenktafeln und Straßennamen, die an ihn erinnern. Sogar die Rückseite der Zwei-Euro-Münze ist ihm gewidmet. Bei der Nationalhymne Sloweniens handelt es sich um einen Teil eines seiner Gedichte. Wie so oft in dieser Zeit geht es darin um die Vereinigung von Völkern – in diesem Fall um die Einheit Sloweniens. Wie der Titel des Gedichts „Zdravljica“ (dt. Prosit!) bereits zum Ausdruck bringt, handelt es sich bei dem Gedicht eigentlich um einen Trinkspruch. Noch heute ist der Todestag des Dichters, der 8. Februar, ein Feiertag.

Gefeiert wird auch am 25. Juni, dem slowenischen Nationalfeiertag. An diesem Tag erklärte Slowenien 1991 seine Unabhängigkeit. Damals zerbrach der „Vielvölkerstaat“ Jugoslawien in einem schrecklichen Bürgerkrieg in viele Einzelstaaten wie Slowenien, Kroatien und Serbien. Auf slowenischem Boden endeten die Kämpfe – anders als in anderen Gebieten – bereits nach zehn Tagen. Seitdem ist Slowenien ein eigener Nationalstaat. 2004 erfolgte der Beitritt zur Europäischen Union.



France Prešeren



Gedicht „Zdravljica“

Handwerk und Tradition



Bienenstockstirnbletchen



Lebkuchen



Heuharfe



„laufari“ aus Cerkno



Lipizzaner



Polica

Frisch auf den Teller – darauf legt man in Slowenien großen Wert! Dies gilt nicht nur für Gemüse, Früchte und Kräuter aus eigenem Anbau, sondern genauso für Fisch, Fleisch und Milchprodukte aus regionaler Herkunft. Zudem nehmen die Landwirtschaft und traditionelle Herstellungsverfahren von Lebensmitteln einen herausragenden Stellenwert ein: Seit Generationen wird viel Wert gelegt auf die hohe Kunst des Imkerns und Brotbackens, des Weinbaus und Bierbrauens, der Schinkentrocknung und Ölpressung.

Die Slowenen sind aber nicht nur stolz auf ihre im ganzen Land kultivierte Bienenzucht. Hast du gewusst, dass die weltberühmten Lipizzaner aus Slowenien stammen? Die eindrucksvollen Pferde der Wiener Hofreitschule mit edlem Stammbaum und aufwändiger Dressurausbildung werden auf dem Gestüt Lipica, dem ältesten Gestüt Europas, gezüchtet.

„Was sind denn das für riesige Leitern mit Dach überall?“ – Untrennbar mit dem slowenischen Landschaftsbild verbunden sind die in dieser Form einzigartigen Heuharfen (kozolec): ein Holzkonstrukt zum Trocknen von Heu, Mais oder Getreide nach der Ernte. Ihnen ist ein eigenes Freilichtmuseum in Šentrupert (Sankt Rupert) gewidmet, in dem auch prachtvoll geschnitzte Exemplare ausgestellt sind.

Gruselig sehen sie aus, die Fratzen (slowenisch „larfe“) und wilden Kostüme der „laufari“ oder „kurenti“. So werden die



Klöppelkissen



Klöppelspitze

Karnevalsfiguren genannt, die im Fasching durch die Straßen der Städte ziehen und die bösen Geister des Winters austreiben sollen. Diese für Städte wie Cerkno (Kirchheim) und Ptuj (Pettau) berühmten Karnevalsumzüge werden von lokalen Vereinen organisiert und haben es 2014 sogar auf die UNESCO-Liste des Immateriellen Welterbes geschafft.

Wenn am 11. März kleine schwimmende Häuschen mit Kerzen darin (gregorčki) über den Kokra-Fluss (Kanker) treiben, ist das Licht des Frühlings nicht mehr weit! Der Vorabend des Gregorstags – auch slowenischer Valentinstag genannt – steht ganz im Zeichen des Heiligen Gregors als Lichtbringer. Am 12. März, Gregors Todestag, verloben sich dem Volksglauben nach die Vögel und bereiten so der aufblühenden Jahreszeit den Weg.

Auch das Osterfest ist von regionalen Besonderheiten geprägt: Mit ausgeklügelter Handwerkskunst werden Ostereier aufwändig gestaltet (z. B. mit Klöppelspitze oder Bienenwachs) oder das slowenische Nationalgebäck Potica, eine

Art Hefekuchen, in verschiedensten Varianten zubereitet. Die slowenische Küche ist reich an traditionellen Speisen. Besonders gerne isst man Jota, einen deftigen Sauerkrauteintopf mit Speck, Schinken, Bohnen und Kartoffeln. Als schneller Imbiss eignet sich die Krainer Wurst (kranjska klobasa) mit Meerrettich und Brot. Getrocknetes Fleisch wie der im Bora-Wind getrocknete Karstschinken oder Fisch wie die Soča-Forelle sind ebenso fester Bestandteil des Speiseplans. Auch bei Süßspeisen bleibt die Qual der Wahl: Strudelgerichte in jeder erdenklichen Form oder eine Cremeschnitte aus Blätterteig stehen der Potica in nichts nach. Ebenfalls sehr beliebt – nicht nur zu Weihnachten – sind die aufwändig von Hand verzierten Dražgoše-Lebkuchen. In der slowenischen Küche finden sich übrigens Einflüsse zahlreicher benachbarter Regionen und Länder (österreichische Alpenregion, Italien, Ungarn und viele mehr).

Fingerfertigkeit und eine Menge Geduld sind gefragt, wenn aus hauchdünnen Fäden auf den Klöppelkissen filigrane Kunstwerke entstehen. Je nach Motiv benötigt die Klöpplerin mehrere hundert Arbeitsstunden – das Ergebnis kann sich aber sehen lassen! Beim Motiv sind der Fantasie nahezu keine Grenzen gesetzt: So gibt es aus Spitze nachempfundene Blumensträuße, Schmuckstücke, verschlungene Muster oder sogar dreidimensional wirkende Figuren. Die Wiege der slowenischen Klöppelei ist dabei die Stadt Idrija (Idria) südwestlich von Ljubljana (Laibach), wo bereits 1876 die erste Klöppelschule eröffnete. Mittlerweile gibt es auch zahlreiche Wettbewerbe und Modenschauen, in deren Zentrum diese traditionelle Handwerkskunst steht.

KREATIVWERKSTATT

► Weitere Ideen auf der Homepage

KUNST

- Entwerft einen eigenen traditionellen oder modernen Musterbogen nach Art der Idrija-Klöppelspitze. Setzt ihn anschließend handwerklich um (Scherenschnitt, Häkeln etc.).
- Heuharfen und Toplar – Kleinode bäuerlicher Kultur Sloweniens: Fertigt Modelle der kunstvoll verzierten Landschaftsdenkmäler.

MUSIK

- Erarbeitet eine Karnevalstanz-Choreographie mit musikalischer Untermalung für die „kurenti“ von Ptuj oder die „laufari“ von Cerkno.
- Der Text der slowenischen Nationalhymne stammt von einem Gedicht Prešeren. Vertont weitere Gedichte von ihm.

LITERATUR

- Verfasst ein eigenes Gedicht anlässlich des Gregorstags, das den Frühlingsbeginn thematisiert.
- Ihr macht mit Nationaldichter France Prešeren einen fiktiven Stadtrundgang durch Ljubljana und stellt ihm Fragen zum heutigen Slowenien. Was hat sich seit dem 19. Jahrhundert verändert? Produziert hier zu einen Podcast.

LAND & LEUTE

- Entwerft und produziert ein typisch slowenisches Koch- und Backbuch für Kinder und Jugendliche.
- Erstellt eine innovative Video-Backanleitung für Potica (1x süß, 1x pikant) inklusive Einkaufsliste, Vorstellung der benötigten Zutaten, Herstellungsprozess und Beschreibung des Back-Anlasses.

SPURENSUCHE

- Erstellt ein selbst illustriertes Erklärvideo zur Geschichte der Lipizzaner-Zucht in Slowenien.
- Erarbeitet einen Reiseführer zu typischen Orten slowenischer Handwerkskunst mit einem Kurzabriss der jeweiligen Geschichte (Trachten, Klöppeln, Schnitzen, Lebkuchen, ...).

„Ich will ja nicht gehen, aber ich muss.“ (Alma Karlin)

Lebenswege zwischen erzwungenen Grenzen

EINE WELTREISENDE AUF DER REISE ZU SICH SELBST – AUTORIN, FEMINISTIN, PARTISANIN

ALMA KARLIN (1889-1950)

Alma Karlin mit ihrer Schreibmaschine, genannt „Erika“



Alma Karlin

Heimat der Familie Karlin war Celje, das damals noch Cilli hieß und zu Österreich-Ungarn gehörte. Die Familie war dort Teil der deutschsprachigen Bevölkerung. 1889 wurde hier ihre Tochter Alma Karlin geboren als „ein gelbgrünes, linksseitig leicht gelähmtes Mädchen“, das laut ärztlicher Prognose nur mit viel Glück ihr erstes Lebensjahr überleben und ihr Leben lang geistig behindert bleiben werde. Die Ärzte irrten sich, Alma war wissbegierig und lernte später mehr als zehn Fremdsprachen.

1919 brach sie ohne jede finanzielle Sicherheit zu einer achtjährigen Weltreise durch fünf Kontinente auf. Eine Frau allein auf Weltreise? Das war zu dieser Zeit ein ungewöhnliches Unterfangen, zeigt aber deutlich ihren Mut und ihre Neugierde.

Durch Gedichte, Romane und ihre Reisebücher, die sie nach der Rückkehr in den seit 1918 zu Jugoslawien gehörenden Heimatort Celje verfasst hatte, wurde sie zu einer der bekanntesten und meistgelesenen deutschsprachigen Autorinnen der 1920er Jahre. Sie beeindruckte damit sogar so sehr, dass ihr Buch „Windlichter des Todes“ von der schwedischen Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin Selma

Lagerlöf für den Nobelpreis für Literatur nominiert wurde.

Dem aufkommenden Nationalsozialismus stand Karlin mit Ablehnung gegenüber, so dass ihre Bücher 1941 von den Nationalsozialisten verboten wurden. Sie ließ sich nicht einschüchtern, versteckte vom NS-Regime verfolgte Menschen in ihrem Haus und weigerte sich, weiterhin für deutsche Zeitungen zu schreiben. Das hatte Folgen: Sie wurde von der Gestapo verhaftet, als deutsche Truppen Jugoslawien besetzten. Nur durch Glück kam sie wieder frei, weil der sie verhörende Offizier ihre Bücher mochte. Karlin setzte sich, um der drohenden Deportation in ein Konzentrationslager zu entgehen, zu den Partisanen ab.

Nach Kriegsende lebte sie bis zu ihrem Tod 1950 in ihrer alten Heimat Celje. Nun war sie allerdings keine gefeierte Schriftstellerin mehr und geriet in Vergessenheit, da sie stets auch dem Kommunismus ablehnend gegenüberstand und als Angehörige der deutschsprachigen Bevölkerungsgruppe, die auf Deutsch schrieb, im neuen sozialistischen Staat als verpönt galt. Erst mit der Unabhängigkeit Sloweniens 1991 wurde sie als Autorin wiederentdeckt.

ENGAGEMENT FÜR MINDERHEITENRECHTE

JANEZ STARC und

(1885-1953)

JOSEF EPPICH

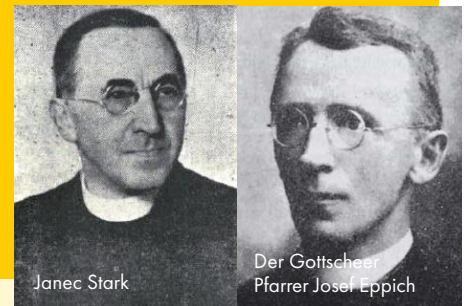
(1874-1942)

Janez Starc und Josef Eppich hatten einiges gemeinsam: Beide waren Pfarrer, beide setzten sich in Vereinen, mittels der Herausgabe von Zeitungen und in der Politik für Minderheitenrechte ein. Starc war ein Kärntner Slowene und Eppich stammte aus der deutschen Sprachinsel Gottschee im Südosten Sloweniens. Bekanntschaft schlossen sie 1925 beim Europäischen Nationali-

tätenkongress, einer Organisation ethnischer Minderheiten in Europa. Das Ziel der beiden war, dass die Regierung Jugoslawiens den Gottscheern und im Gegenzug die Regierung Österreichs den Kärntner Slowenen Minderheitenrechte gewähren sollten.

Nach dem Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich 1938 musste Starc seine Pfarrei verlassen und wurde zweimal von der Gestapo inhaftiert. In seine Heimat Kärnten konnte er erst nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zurückkehren.

Im Zweiten Weltkrieg wurden die Gottscheer 1941 in den von Deutsch-



Janecz Stark

Der Gottscheer Pfarrer Josef Eppich

land besetzten nördlichen Teil Sloweniens umgesiedelt. Die daraufhin fast menschenleere Gegend wurde zum Hauptrückzugsgebiet von Partisanen. Eppich, der seine Pfarrei Mitterdorf nicht verlassen wollte, wurde am 2. Juni 1942 bei einem Gefecht zwischen italienischen Soldaten und slowenischen Partisanen getötet.

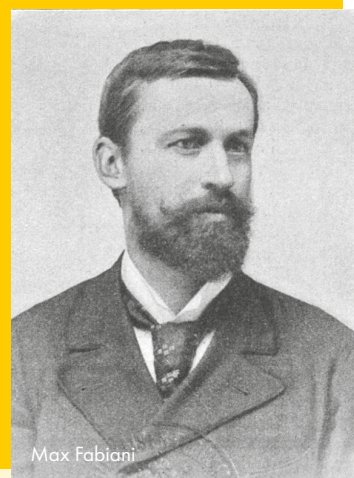
Der Architekt Max Fabiani stammte aus einer angesehenen österreichisch-italienisch-slowenischen Familie. Durch diese Multinationalität war er ein genauer Kenner der drei Kulturkreise Slowenien, Italien und Österreich, deren Verflechtung sich auch in seinen späteren Bauten widerspiegelte. Doch der Reihe nach.

Fabiani wurde 1865 in Kobjdilj (Greifenstein) geboren, was damals noch zu Österreich-Ungarn gehörte. Als sehr erfolgreicher Architekt prägte er beispielsweise nachhaltig die städtebauliche Entwicklung von Wien, Ljubljana und Triest. Darüber hinaus arbeitete er mit bzw. im Auftrag von bekannten und einflussreichen Personen. Eine davon war der habsburgische Thronfolger Franz Ferdinand. Interessant ist auch eine Anekdote, die aber nur durch ein Interview belegt ist, das Max Fabiani

kurz vor seinem Tod gab: Adolf Hitler war bei ihm als technischer Zeichner angestellt, bevor er diesen „wegen geringer Leistungsfähigkeit und weil er zu matt war“ schon nach drei Monaten wieder entlassen habe.

Nach dem Ersten Weltkrieg ging Max Fabiani in das heimatliche und nun italienische Gorizia (Görz) zurück, wo er für den Wiederaufbau der vom Krieg zerstörten Stadt verantwortlich war. Mitte der 1930er Jahre zog Fabiani wieder in seinen Geburtsort Kobjdilj. Dort war er bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs als Bürgermeister tätig. Als der Ort jugoslawisch wurde, kehrte er nach Gorizia zurück.

Zahlreiche Auszeichnungen krönten seinen Lebenslauf. Dennoch geriet er in seinen letzten Lebensjahren in Vergessenheit und starb 1962 völlig verarmt.



Max Fabiani

EIN ÖSTERREICHISCH-ITALIENISCH-SLOWENISCHER GRENZEN-ÜBERWINDER

MAX FABIANI
(1865 – 1962)



◀ Der nach Plänen des Architekten Max Fabiani errichtete Narodni Dom (deutsch: Volkshaus) war das Kulturhaus der slowenischen Bevölkerung in Triest. Italienische Faschisten verübten am 13. Juli 1920 einen Brandanschlag, infolgedessen das Haus ausbrannte.

ZEUGE EINES JAHRHUNDERTS

BORIS PAHOR
(1913–2022)

Boris Pahor gehörte zur slowenischen Minderheit in Triest, dem wichtigsten Hafen der österreichisch-ungarischen Monarchie. 1920, nach dem Anschluss Triests an Italien, erlebte er, wie Faschisten das slowenische Kulturhaus anzündeten und unter der Diktatur Benito Mussolinis der Gebrauch der slowenischen Sprache verboten wurde.

Nach einigen Semestern des Theologiestudiums erfolgte 1940 die Einberufung

zum Militär, wo Pahor bei Verhören jugoslawischer Offiziere übersetzte. 1943, nach Mussolinis Sturz und Italiens Wechsel an die Seite der Alliierten, kehrte Pahor nach Triest zurück und schloss sich der slowenischen Befreiungsbewegung an. 1944 wurde er von der Domobranzen-Miliz verhaftet und an die Deutschen ausgeliefert, die ihn im Konzentrationslager Dachau und anderen Arbeitslagern inhaftierten.

Nach seiner Befreiung studierte er in Padua und arbeitete dann bis 1975 als Lehrer an einem Triester Gymnasium. Außerdem veröffentlichte er Romane, in denen er sowohl die Situation der Slowenen in Triest als auch seine KZ-Erlebnisse verarbeitete.



Boris Pahor

„WER BIST DU UND WOHIN GEHÖRST DU?“

Im Laufe des 20. Jahrhunderts stellte sich diese Frage nach der eigenen Identität vielen Menschen auf dem Gebiet des heutigen Slowenien nicht nur einmal. Geboren als Untertanen des Kaisers Franz Josef wechselten sie nach dem Zusammenbruch des habsburgischen Vielvölkerstaats Österreich-Ungarn wiederholt die Staatsbürgerschaft, denn die politischen Grenzen verschoben sich mehrmals.



◀ Ein Soldat bringt Essen in die Gräben auf dem Hügel Mengore bei Tolmin (Tolmein) über dem Tal des Soča (Isonzo). Noch heute sind die Schützengräben aus dem Ersten Weltkrieg erhalten. Württembergische Soldaten schleppten im Oktober 1917 schwere Geschütze auf den Berg, um von dort die italienischen Stellungen zu beschießen.

... NACH DEM ERSTEN WELTKRIEG

Der Großteil des slowenischen Staatsgebiets gehörte als Herzogtum Krain fast 600 Jahre zum Herrschaftsgebiet der Habsburger. 1918 zerbrach die Österreich-Ungarische Doppelmonarchie nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg (1914-1918): Neue Grenzen wurden gezogen und neue Staaten entstanden.

Die Krain mit ihrer Hauptstadt Laibach (Ljubljana) und angrenzende Gebiete (Untersteiermark, Übermurgebiet) wurden als „Provinz Slowenien“ ein Teil des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen, das später in Jugoslawien umbenannt wurde.

In Kärnten kam es 1918 bis 1920 zu bewaffneten Auseinandersetzungen. Jugoslawische Truppen versuchten, die südlichen Gebiete Kärntens zu besetzen, wo ein großer Bevölkerungsanteil mit slowenischer Muttersprache lebte. In einer Volksabstimmung entschied sich die Mehrheit allerdings für die Zugehörigkeit zu Österreich. Das ehemalige habsburgische Küstenland mit den Städten Triest und Görz sowie die Halbinsel Istrien gingen als Kriegsbeute an die Siegermacht Italien, obwohl die Bevölkerung mehrheitlich slowenischsprachig war. Sowohl in Jugoslawien als auch in Italien und in Österreich war es um die Rechte der ethnischen Minderheiten (z. B. Schulunterricht oder Zeitungen in der Muttersprache) schlecht bestellt. Die jugoslawische Regierung hatte zwar den Siegermächten die Einhaltung der Minderheitenrechte versprochen, hielt sich aber nicht daran. In Italien kam 1922 der Diktator Benito Mussolini an die Macht und verfolgte eine strenge Italianisierungspolitik. Der Gebrauch der slowenischen und deutschen Sprache wurde verboten. Auch in Österreich geriet die slowenische Minderheit auf Grund zunehmend nationalistischer Einstellungen immer mehr unter Druck.



◀ Nach dem Ersten Weltkrieg ordneten die Siegermächte an, dass im Südosten Kärntens das Volk über den Verbleib bei Österreich oder die Zugehörigkeit zu Slowenien und damit zu Jugoslawien abstimmen sollte. Im Vorfeld der Abstimmung am 10. Oktober 1920 kam es zu bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen zwischen der slowenisch- und der deutschsprachigen Bevölkerung.

... IM ZUGE DES ZWEITEN WELTKRIEGS

Auch die Region zwischen Alpen und Adria wurde Opfer der aggressiven und menschenverachtenden Außenpolitik des Deutschen Reichs unter Adolf Hitler. Schon mit dem Anschluss Österreichs 1938 waren die Kärntner Slowenen Staatsangehörige des Deutschen Reichs geworden. Im Verlauf des Zweiten Weltkriegs überfielen deutsche und italienische Truppen 1941 Jugoslawien. Im Zuge des Balkanfeldzugs wurde Slowenien zwischen Deutschland und Italien aufgeteilt. Hitler und Mussolini beschlossen unter anderem, die Gottscheer, die Bevölkerung einer deutschen Sprachinsel um die Stadt Kočevje (Gottschee), in den deutsch besetzten Teil Sloweniens umzusiedeln und die dortige Bevölkerung zu vertreiben. Das entvölkerte Gebiet und insbesondere der Kocevski Rog (Hornwald) bot Partisanen Zuflucht. Von dort verübten sie Angriffe aus dem Hinterhalt gegen die italienischen Besatzungstruppen.

Die Slowenen waren gespalten. Nicht alle unterstützten die kommunistischen Partisanen unter der Führung von Josip Broz Tito. Es gab auch Antikommunisten, die mit den italienischen und deutschen Truppen zusammenarbeiteten. Diese Domobranzen (slowenische Heimwehr) sowie auch Angehörige der deutschen und der italienischen Minderheit wurden nach dem Sieg der Alliierten und der mit ihnen verbündeten Tito-Partisanen von den Kommunisten in Lager gesperrt, misshandelt oder getötet. Massengräber entdeckte man etwa in Karsthöhlen im Hornwald.



▲ In einer schwer zugänglichen Schlucht, teilweise über einem reißenden Bach gebaut, befindet sich das Partisanen-Lazarett Franja. Errichtet hatten es slowenische Freiheitskämpfer, die im Zweiten Weltkrieg gegen die italienischen und deutschen Besatzungstruppen kämpften und hier ihre Verwundeten pflegten.

... NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

Auch nach dem Zweiten Weltkrieg kam es zu Grenzverschiebungen. Italien musste das ehemalige habsburgische Küstenland vom Tal des Flusses Soča (ital. Isonzo, dt. Sontig) im Norden bis zur Halbinsel Istrien abtreten. Den größten Teil erhielt das wieder gegründete, nun kommunistische Jugoslawien. Ein Gebiet um die Hafenstadt Triest wurde zum Freien Territorium Triest unter internationaler Kontrolle. Angesichts des beginnenden Ost-West-Konflikts konnte man sich nicht auf eine gemeinsame Verwaltung einigen. Deshalb wurde das Gebiet geteilt: in die jugoslawisch verwaltete Zone B und die britisch-amerikanisch verwaltete Zone A. Letztere mitsamt der Stadt Triest kam 1954 unter italienische Verwaltung. Die jugoslawische Zone B, die in eine kroatische und eine slowenische Verwaltungseinheit gegliedert war, verließen etwa 40.000 überwiegend italienischsprachige Menschen. Davor schon waren seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs bereits über 200.000 Italiener aus Jugoslawien geflohen oder mancherorts ausgewiesen worden.



... NACH DEM KALTEN KRIEG

Im Zuge des Auseinanderbrechens Jugoslawiens und der Unabhängigkeit Sloweniens entstanden neue Grenzen. Mit dem Beitritt Sloweniens zur Europäischen Union 2004 und damit zum europäischen Binnenmarkt (freier Verkehr von Personen, Waren, Dienstleistungen und Kapital) spielen diese heute in der Praxis keine nennenswerte Rolle mehr.



▲ Blick vom Hügel Sabotin auf die Soča (Isonzo): An die grausamen Grabenkämpfe des Ersten Weltkriegs erinnert heute ein Friedenspark.

◀ Nova Gorica (Neu-Görz) ist eine Stadt, die am Reißbrett geplant wurde, denn nach dem Zweiten Weltkrieg musste Italien das slowenischsprachige Gebiet östlich des Flusses Soča (Isonzo) an Jugoslawien abtreten und die Grenze trennte dieses Gebiet von der Altstadt von Gorizia (Görz).

KREATIVWERKSTATT

► Weitere Ideen auf der Homepage

KUNST

- Gestaltet Postkarten zum Alpen-Adria-Raum. Findet dabei auch ein gemeinsames Motiv, das die drei Länder Slowenien, Österreich und Italien verbindet und sich auf jeder Karte wiederfindet.
- In Celje erinnert seit dem Jahr 2010 eine Bronzestatue an Alma Karlin. Gestaltet selbst Statuen zu bekannten slowenischen, österreichischen und italienischen „Grenzüberwindern“.

MUSIK

- Der Klang der Stadt: Sucht euch eine Stadt in Slowenien aus, in die ihr „live“ oder virtuell reist. Nehmt die Geräusche und Klänge auf, die euch dabei in den Sinn kommen, und stellt ein Klangbild zusammen.
- Bei der Gottscheer Mundart handelt es sich um ein altertümliches Bairisch. Studiert ein typisches Gottscheer Volkslied ein und arrangiert es.

LITERATUR

- Was ist Heimat? Erstellt einen Gedichtband mit selbstverfassten Gedichten, der versucht, den Begriff „Heimat“ und das, was ihr damit verbindet, abzubilden.
- Stellt eine Episode aus dem Leben eines oben aufgeführten „Grenzgängers“ szenisch dar.

LAND & LEUTE

- Tradition trifft Moderne: Schaut euch die typische Gottscheer Tracht an und holt sie kreativ in die Moderne.
- Erstellt einen Food-Blog zur slowenischen Küche mit ihren mediterranen und mitteleuropäischen Einflüssen.

SPURENSUCHE

- Marijan Pusavec und Jakob Klemencic gestalteten einen Comic über Alma Karlin. Entwerft selbst einen solchen Art-Comic über interessante slowenische Frauen wie z.B. Franja Bojč-Bidovec.
- Der Weg des Friedens entlang der ehemaligen Isonzo-Front erinnert an die Schrecken des Ersten Weltkriegs. Konzipiert für eure Gegend einen Friedensweg, der zu einem freundschaftlichen Zusammenleben in Europa mahnt.

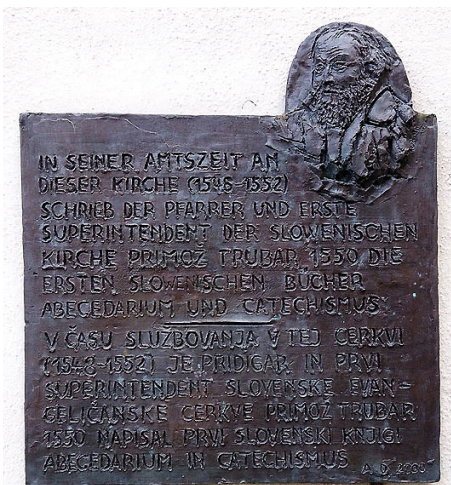
Sich auf den Weg machen – europäische Perspektiven

Handschriften unterwegs in Europa: Die Freisinger Denkmäler

Bei diesen drei Beichttexten aus dem 10. und 11. Jahrhundert handelt es sich um das älteste slowenische Schriftstück und zugleich um das älteste Zeugnis eines slawischen Textes, der in lateinischer Schrift geschrieben wurde. Sie sind nach ihrem Herkunftsort, dem Bistum Freising, benannt und wurden im Rahmen der slawischen Missionierung unter anderem im heutigen Slowenien eingesetzt.

I azte haglagolo conic. luseh zu&ih
Uodeu. lu zemigo deuuh. lu zeh t moki.
delom. lu zem iego Da mirasite napomoki
lepocam. Tose uue btri. kibogu moih gre
ruu ubog uze mo chou. Dabim cisto iz
goki. lu iega zin. pouued ztuoril. lod
lu zuueti duh. daa puztic otboga pried.
tri imena. edin bog Bogu uhe mogokemu.
gozpod zuueti. izpouuede uhe moie
ise zuori nebo. ih greche. Isce marie.
emlo. Tose izco ie y zeh neprauduh del.
ga milofci. Isce inepraudnega pomif lera
mariae. Isce mic E se ieshem uuede ztu
habela. Isce pe ril. ili neuuede nudmi
tra. luseh bosih Al. ili lubmi zpe ili bde.
luseh bosih mose Vshpntih rotah. Vshfih
nic. luseh t Za refih. vtabinab. Vshnestve.

► Eine Gedenktafel an der Heilig-Geist-Spítalkirche in Rothenburg ob der Tauber erinnert an den protestantischen Prediger.



Ein wegweisender Europäer: Primož Trubar

Dem protestantischen Prediger Primož Trubar (1508-1586) kann ein beachtlicher mitteleuropäischer Aktionsradius zugeschrieben werden. Auch in Süddeutschland hat er zahlreiche Spuren hinterlassen. Dorthin musste der ursprünglich katholische Priester, der reformatorischen Tendenzen offen gegenüberstand und in seinen Predigten zum Beispiel den Ablasshandel kritisierte, fliehen, als ab 1543 das Bistum Laibach vehement gegen kirchliche Erneuerungsbestrebungen vorging. Fortan lebte er unter Annahme des protestantischen Glaubensbekenntnisses im Exil u. a. mit Stationen in den protestantischen Reichsstädten Nürnberg, Rothenburg ob der Tauber und Kempten. Neben seiner Tätigkeit als evangelischer Prediger verfasste

er fernab der Heimat auf Slowenisch unter anderem Katechismen, das sind kleine Lehrbücher zu Grundfragen des Glaubens, und übersetzte außerdem das Neue Testament aus der Lutherbibel. Auf diesem Wege wollte er weiter auf seine Landsleute wirken.

Primož Trubar gilt als Begründer der protestantischen Kirche in Slowenien. Dieses erfuhr jedoch nach 1600 eine strikte Rekatholisierung. Auch heute ist weniger als ein Prozent der Slowenen protestantisch. Gleichwohl hat Primož Trubar seinen festen Platz im kulturellen und nationalen Gedächtnis Sloweniens. Das liegt vor allem an seinem Beitrag zur Entwicklung der slowenischen Sprache. Zwar finden sich schriftsprachliche Ansätze des Slowenischen bereits in mittelalterlichen Handschriften wie den Freisinger Denkmälern, einen ersten systematischen Ansatz zur modernen einheitlichen Schriftsprache entwickelte jedoch erst Primož Trubar mit seinen reformatorischen Schriftstücken. Bei Trubars „Catechismus In der Windischenn Sprach“ und dem „Abecedarium“, die 1550 in Schwäbisch Hall gedruckt wurden, handelt es sich um die ersten slowenischen Bücher.

Mit seinen Druckschriften hat der reformatorische Prediger also Pionierarbeit für die slowenische Sprache und Literatur geleistet. Ljubljana (Laibach) darf sich übrigens mit dem UNESCO-Titel „Stadt der Literatur“ schmücken. Und 2023 ist das Land Slowenien, in dem jährlich 6000 Bücher erscheinen, Ehrengast auf der Frankfurter Buchmesse.

Europäische Verkehrsader mit dunkler Geschichte: Der Loibl-Pass

Eine zentrale Verbindungsstraße nach Slowenien stellte der Loiblpass dar, der mit der Eröffnung des Karawankentunnels zwischen Österreich und Slowenien 1991 an Bedeutung verloren hat. Bereits von den Römern war er als wichtige Handels- und Transportroute ins römische Emona, das heutige Ljubljana, genutzt worden.

Ein äußerst finsternes Kapitel in der Geschichte des Passes stellt der Bau des rund eineinhalb Kilometer langen Loibltunnels ab 1943 dar. Diesen initiierten die Nationalsozialisten nach der Besetzung Jugoslawiens aus militärisch-strategischen Gründen, da der Gebirgspass im Winter nicht befahren werden konnte. Für die Anlage und den Bau des Tunnels wurden KZ-Häftlinge unter unmenschlichsten Bedingungen ausgebeutet. Zunächst wurde am südlichen Tunnelausgang auf dem Gebiet des heutigen Slowenien das Konzentrationslager Loibl Süd errichtet, ein Außenlager des Konzentrationslagers Mauthausen in der Nähe von Linz. Wenig später, im Oktober 1943, wurde auf Kärntner Seite am nördlichen Tunnelende das Konzentrationslager Loibl Nord eröffnet.

Beständig trafen neue Häftlingstransporte ein. Kranke und Geschwächte wurden regelmäßig ins Stammlager zurückgeschickt, wo sie der Tod erwartete. Zeitweise waren schätzungsweise rund 1300 KZ-Häftlinge am Loibl im Einsatz. Zu Schnee und Kälte und den zu verrichtenden Schwerstarbeiten etwa beim Tunnelvortrieb ohne Schutzkleidung kamen Terror und brutale Gewalt der Wachmannschaften in den Lagern dazu. Nach nur wenigen Monaten wurde der Tunnel am Loibl-Pass bereits Ende des Jahres 1943 durchbrochen, rund ein Jahr später nutzte ihn die Wehrmacht erstmalig. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde der Tunnel vorerst wieder gesperrt und wird erst seit 1964 nach einem weiteren Ausbau für den Autoverkehr genutzt.

Die Gedenkstätte auf dem Areal des ehemaligen Außenlagers Loibl-Süd des Konzentrationslagers Mauthausen erinnert an die Opfer des menschenverachtenden NS-Regimes.



Der französische Zeitzeuge und KZ-Überlebende René Bernard,

der sowohl im Außenlager Loibl Süd als auch später im Außenlager Loibl Nord inhaftiert war, erinnert sich:

Die trieben uns immer im Laufschrift zur Arbeit. Sie riefen immerzu „schneller, schneller, lauf, lauf“. Im Winter mußten wir den oft meterhohen Schnee mit

diesen Holztragen wegschaffen. Das Schlimmste war aber das Ziehen des hölzernen Spitzpfluges zur Schneeräumung und natürlich die Kälte. Wir hatten nur diese dünne blau-grau-gestreifte Zellwollstoffuniform, nur diese offenen Holzschuhe, keine Socken, keine Handschuhe, also keinen Kälteschutz. Und wenn wir das Zementsackpapier

unter die Häftlingskleidung stopften, verprügelte uns die Lager-SS. [...] Wenn jemand krank wurde oder sich verletzt hatte, transportierte ihn die Lager-SS in den Süden [Außenlager Loibl Süd] zurück. Wir hörten, daß dort die Kranken und Verletzten innerhalb einer Woche gesund sein mußten, wenn nicht, wurden sie zurück nach Mauthausen geschickt.

Jože Plečnik wollte den monumentalen Bau der National- und Universitätsbibliothek als „Tempel der Gelehrsamkeit“ und als Denkmal für das slowenische Wort verstanden wissen.



Ein Grenzen überschreitender Architekt: Jože Plečnik

Der slowenische Architekt Jože Plečnik (1872-1957) hinterließ sichtbare und mitunter außergewöhnliche Spuren in den europäischen Städten Wien, Prag und Ljubljana. Doch nicht nur physisch wirkte Jože Plečnik grenzübergreifend. Er lässt sich auch keiner Stilrichtung zuordnen, sondern kreierte seinen eigenen Stil. Dabei griff der slowenische Architekt insbesondere auf klassisch-antike Vorbilder zurück und kombinierte diese mit modernen Elementen. Nach dem Besuch der Meisterklasse Otto Wagners an der Wiener Kunstakademie und seiner Tätigkeit als freier Architekt in Wien nahm er 1911 eine Professur an der Kunstgewerbeschule in Prag an. Er erhielt zudem vom ersten tschechoslowakischen Präsidenten den Auftrag, die Prager Burg zum demokratischen Präsidentensitz umzugestalten. Vor allem aber prägte Jože Plečnik das Stadtbild Ljubljanas, wo er 1920 den Ruf zum Professor für Architektur an der Universität Ljubljana angenommen hatte.

Etwa an den Markthallen, die mit ihren Säulen an einen antiken Tempel erinnern, kann man seine Vorliebe für die Verarbeitung antiker Elemente auf den ersten Blick erkennen. Die sogenannten Drei Brücken (Tromostovje), die in die Altstadt führen, gehören zu seinen bekanntesten Werken. Sie sind ein Beispiel dafür, dass Plečniks Schöpfungen die örtlichen Gegebenheiten berücksichtigen und deuten. Im Fall der Drei Brücken ergänzte er die bereits vorhandene Franziskanerbrücke um zwei flankierende, aber nicht parallel gehaltene Fußgängerstege, nachdem die ursprüngliche mittlere Brücke zu klein für den Verkehr geworden war. Eine herausgehobene, identitätsstiftende Bedeutung hatte die Gestaltung und Errichtung der National- und Universitätsbibliothek gleichsam als Hüterin der slowenischen Sprache und Literatur, für die Jože Plečnik verantwortlich zeichnete. Sie findet sich wie etliche weitere Werke Jože Plečniks auf der Welterbeliste der UNESCO.



▲ Vorangehen – Wegbereiter in Sachen Nachhaltigkeit: Slowenien ist das erste Land, das den Titel „Grüne Destination“ erhalten hat. Die unberührte grüne Natur ermutigt zu verantwortungsbewusstem Handeln und neuen Konzepten für einen nachhaltigen Tourismus.



▲ Gemeinsamer Weg – Lichtinstallation zu 30 Jahren diplomatische Beziehungen an der Deutschen Botschaft in Ljubljana

Vom (sozialistischen) Vielvölkerstaat Jugoslawien...

Auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien (siehe Infokasten) haben sich seit 1991 sieben Staaten formiert: Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro, Kosovo und Mazedonien.

... über die Unabhängigkeit als demokratischer Staat ...

Als am 25. Juni 1991 die Parlamente von Slowenien und Kroatien die Unabhängigkeit ihrer Republiken erklärten, hatten sie wohl schon geahnt, dass dieser Entschluss von der serbisch dominierten Zentralregierung nicht ohne Weiteres akzeptiert werden würde. Tatsächlich läuteten in manchen Orten Sloweniens am 26. Juni zwar die Kirchenglocken, um die Unabhängigkeit zu feiern, doch meist wurden sie übertönt von den dröhnenden Militärfahrzeugen: Entsprechend der Weisung aus Belgrad

setzten sich Panzer der Jugoslawischen Volksarmee (JVA) in Bewegung, um in Slowenien Macht zu demonstrieren und die nach Unabhängigkeit strebenden Menschen einzuschüchtern. Das war der Beginn eines zehntägigen Krieges zwischen der JVA und der slowenischen Territorialverteidigung, der dank einer europäischen Vermittlungsinitiative beendet wurde. So hatten die Slowenen Glück im Unglück: Anders als in vielen anderen Gebieten des ehemaligen Jugoslawien blieb ihnen ein jahrelanger Bürgerkrieg erspart. Die deutsche Regierung war am 23. Dezember 1991 eine der ersten, die Sloweniens Unabhängigkeit und Souveränität offiziell anerkannte.

... zum verlässlichen Wirtschafts- und Wertepartner.

Die neu gewonnene Freiheit nutzte das Land für eine offene und international ausgerichtete Handelspolitik sowie die Annäherung an die EU, die sich bereits wenige Jahre nach der Unabhängigkeit auszahlte: Im Zuge der sogenannten Osterweiterung trat Slowenien 2004 mit weiteren neun Staaten der Europäischen Union bei. Als erstes dieser neuen Mitglieder konnte Slowenien bereits am 1. Januar 2007 den Euro einführen.

Im Jahr 2021 war die Bundesrepublik Deutschland das bedeutendste Zielland slowenischer Exporte.

Beide Staaten profitieren vom europäischen Binnenmarkt und dem gemeinsamen Währungsraum.

Anlässlich des 30. Jahrestages der deutsch-slowenischen Beziehungen im Januar 2022 sagte Bundesaußenministerin Annalena Baerbock: „Mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen vor 30 Jahren haben Slowenien und Deutschland den Grundstein für die lebendige Partnerschaft gelegt, die heute zwischen beiden Ländern besteht: eine umfassende, enge Verbindung zwischen Slowenen und Deutschen, die weit über den politischen Bereich hinaus tief in unsere Gesellschaft hineinreicht. Über 70.000 Schülerinnen und Schüler, die in Slowenien tagtäglich Deutsch lernen, sind Ausdruck dieser stabilen Brücke, die sich heute von der slowenischen Adria bis zur deutschen Nord- und Ostseeküste spannt.“

JUGOSLAWIEN

Das erste Jugoslawien: Monarchie

Seit Jahrhunderten lebten Juden, katholische, orthodoxe und muslimische Südslawen in verschiedenen Großreichen unter fremder Herrschaft. Jedoch existierten aufgrund sprachlicher und kultureller Gemeinsamkeiten Gefühle von Zusammengehörigkeit. Die Versuche, diese Vielfalt nach dem Ersten Weltkrieg in einem Staat (zunächst Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, ab 1929 Jugoslawien) zusammenzuführen, gelang nur vordergründig, da die unterschiedlichen Interessen und Bekenntnisse zu politischen Spannungen und sogar Unabhängigkeitsbestrebungen einzelner Regionen führten.

Am Morgen des 6. April 1941 griff das faschistische Italien an der Seite Hitler-Deutschlands Jugoslawien an, um es zu zerschlagen. Gegen die errichtete Terrorherrschaft und die Besatzer leisteten verschiedene Partisanengruppen trotz enormer Verluste letztlich erfolgreich Widerstand. In diesem Widerstandskampf machte sich besonders ein kommunistischer Partisanenführer einen Namen: Josip Broz, genannt Tito.

Das zweite Jugoslawien: Sozialismus und Blockfreiheit

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs gelang es dem ehemaligen Partisanenführer Tito, bei den ersten (kaum freien) Wahlen eine Mehrheit der Stimmen auf sich zu vereinen, später sogar Präsident auf Lebenszeit zu werden und Jugoslawien von der Bevormundung Moskaus zu lösen. Mit anderen Ländern schloss sich Jugoslawien zu den „Blockfreien Staaten“ zusammen. Im Gegensatz zu den Staaten hinter dem Eisernen Vorhang genossen die Bürgerinnen und Bürger Jugoslawiens deswegen beispielsweise Reisefreiheit.

Mit Tito starb 1980 die Identifikationsfigur des geeinten Jugoslawien und jahrzehntelang unterdrückte Spannungen traten – zumal vor dem Hintergrund einer schweren Wirtschaftskrise – offen zu Tage. Zwei gegensätzliche politische Strömungen standen sich gegenüber: auf der einen Seite die Verfechter einer Liberalisierung von Wirtschaft und Politik (vertreten vor allem durch Politiker in Slowenien), auf der anderen die Befürworter einer Re-Zentralisierung und Stärkung des Bundesstaats (angeführt von Politikern in Serbien). Als schließlich ab 1989 die Sowjetunion zusammenbrach, der „Eiserne Vorhang“ fiel und in Europa die Hoffnung auf Liberalisierung und Demokratisierung herrschte, entluden sich die Konflikte im Vielvölkerstaat Jugoslawien in einem viele Jahre andauernden Bürgerkrieg.

Mittlerweile sind viele der Nachfolgestaaten Mitglied der Europäischen Union, weitere streben eine Aufnahme an. Der europäische Integrationsprozess wirkte sich insgesamt auch positiv auf die Beziehungen der Nachbarstaaten untereinander aus.

KREATIVWERKSTATT

► Weitere Ideen auf der Homepage

KUNST

- Setzt die Freisinger Denkmäler künstlerisch in Szene.
- Die sogenannten Drei Brücken sind eines der bekanntesten Werke Plečniks. Entwerft Skizzen zur Umgestaltung einer Brücke eurer Heimatregion in Anlehnung an die Drei Brücken.

LITERATUR

- Slowenien gilt als eines der nachhaltigsten und umweltfreundlichsten Reiseziele. Gestaltet einen „grünen“ Reiseführer für eure Heimatregion.
- Erstellt einen „Pfad der Visionäre“ nach dem Vorbild des gleichnamigen Berliner Kunstprojekts, indem Ihr Zitate und/oder Gedichte zu den Themen Europa, Freiheit, Vielfalt und Völkerverständigung arrangiert.

MUSIK

- Sajeta in Tolmin (Slowenien) und Agratamagatha in Riedenburg (Bayern): Stellt Gemeinsamkeiten eines slowenischen und eines bayerischen Festivals vor und erarbeitet einen dafür geeigneten Musikbeitrag.
- Vertont ein Medley aus der slowenischen und der deutschen Nationalhymne sowie der Europahymne.

LAND & LEUTE

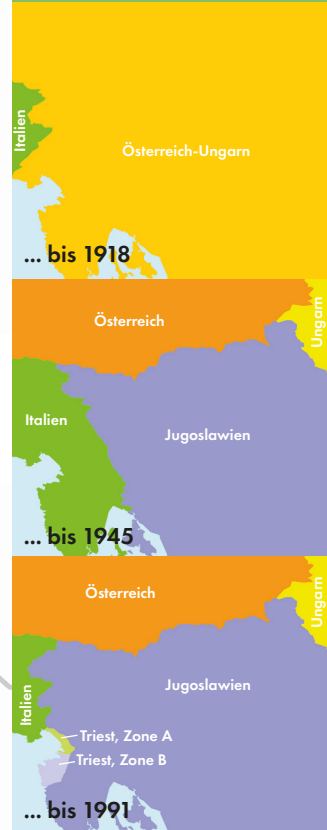
- Inszeniert den slowenischen Weg in die Unabhängigkeit zum Beispiel als Live-Berichterstattung oder Chat-Verlauf.
- Frieden in Europa: Was können wir tun für ein friedliches Miteinander? Inszeniert eine Talkshow, in der ihr dieser Frage nachgeht.

SPUREN- SUCHE

- Primož Trubar wird auch als „slowenischer Luther“ bezeichnet. Vergleicht die beiden Reformatoren in einem Podcast miteinander.
- Erstellt eine digitale Ausstellung zu den Konzentrationslagern Loibl Süd und Loibl Nord.



Das Gebiet des heutigen Sloweniens...



Impressum

HERAUSGEBER

Bayerisches Staatsministerium für
Unterricht und Kultus
Salvatorstraße 2, 80333 München

ERSTELLUNG DER BROSCHÜRE

ISB-Arbeitskreis für den Schülerwettbewerb
„Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn – Wir
in Europa“: Matthias Aschenbrenner, Martina
Bussas, Andreas Jell M.A., Markus König, Tobias
Mages, Hanne Singer (Leitung), Regina Walten-
berger, Astrid Wiethaler

GRAFISCHES KONZEPT UND GESTALTUNG

Matthias Ammer – Visuelle Kommunikation
Sonnenring 41, 84169 Altfraunhofen

DRUCK

Don Bosco Druck & Design
Gewerbepark 21, 92289 Ursensollen

QUELENNACHWEISE

Seite 12, Zitat über Alma Karlin zitiert nach Jezernik, Jerneja (Hrsg.): Alma M. Karlin. Ein
Mensch wird: Auf dem Weg zur Weltreisenden, Hamburg 2015, S. 8.
Seite 17, René Bernard zitiert nach Zausnig, Josef: Der Loibl-Tunnel. Das vergessene KZ an
der Südgrenze Österreichs. Eine Spurensicherung, Klagenfurt 1995, S. 82.
Seite 18, Rede der Bundesaußenministerin Annalena Baerbock zitiert nach [https://laibach.
diplo.de/si-de/-/2510680](https://laibach.diplo.de/si-de/-/2510680) (zuletzt aufgerufen am 4.6.2023).

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Titel: M W/Pixabay (rechts oben), Iztok Medja/www.slovenia.info, photo: #F014188
(links unten); S. 6: gemeinfrei (links, zweites Bild von oben); S. 7: Andreas Kammlodt (rechte
Spalte); S. 9: bluebeat76/iStock (oben), Wikimedia Commons (Bilder in der Mitte), Iliaki
MT/flickr (Bild unten); S. 10: Wikimedia Commons (Bilder rechts oben), M W/Pixabay
(zweites Bild von unten links), Sylvia Blimes/Pixabay (links unten); S. 12: Manuscript Col-
lection of the National and University Library (legacy of Alma Karlin, Ms 1872) Slovenia
(Bilder links oben), Atelier Schöpf 1930/Pictorial Collection of the National and University
Library Slovenia (links unten), Josef Gladitsch/ [https://www.gottschee.de/Dateien/Geist-
lichkeit/Web%20Deutsch/Sonstige/03.htm](https://www.gottschee.de/Dateien/Geistlichkeit/Web%20Deutsch/Sonstige/03.htm) (rechts unten); S. 13: Sport und Salon - 01
March 1902 - S. 9/ANNO/ Österreichische Nationalbibliothek (rechts oben), Slovenski
gedaljski inštitut/SLOGI – Gledališki muzej (Mitte), Claude Truong-Ngoc (rechts unten);
S. 14: Landesmuseum für Kärnten (rechts oben), www.isonzofront.de (links oben); S. 16:
Bayerische Staatsbibliothek München - Clm 6426 - fol. 160v-161r/ [https://www.digitale-
sammlungen.de/de/view/bsb00003258?page=324,325](https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb00003258?page=324,325) (rechts), Wikimedia Commons
(links); S. 17: Cristina Moliner/iStock (oben); S. 18: Iztok Medja/www.slovenia.info,
photo: #F014188 (oben), Deutsche Botschaft in Ljubljana (unten); Zeichnungen der Maus:
Julian Weller (S. 6 bis 8); alle übrigen Fotos: Arbeitskreis Schülerlandeswettbewerb „Die
Deutschen und ihre östlichen Nachbarn – Wir in Europa“; Karte: Matthias Ammer (S. 20)